Der Hausfreund

UNTERHALTUNGSBEILAGE ZUM „OSTDEUTSCHEN VOLKSBLATT"

Nr. 2 — Lemberg, am 11. Jänner (Hartung) — 1931



15)

Joul schien seine Gedanken zu erraten. Auf seinen hastigen Wink drückten sich die Männer tief in die Nische zurück.... um den Bruchteil einer Sekunde später erschien Doroty mit hochrotem Kopf auf der Treppe...

Joul wußte, was er zu tun hatte. Wenn sie jetzt schrie, war unter Umständen die ganze Aktion vergebens.....

So sprang er wie ein Panther auf sie zu.... ehe sie einen Laut der Ueberraschung hervorbringen konnte, preßte er die Hand auf ihren Mund und schleppte sie so die Treppe hinunter.

Zwei seiner Leute folgten ihm.

Gleich darauf kam er allein zurück. Schweißbedeckt. Das Mädchen wurde unten im Hausflur von den Beamten indessen in Schach gehalten.

Er verschnaufte sich wenige Augenblicke, dann trat er auf die Türe zu.

Grell schrillte die Klingel durch die Wohnung, als er den kleinen Knopf berührte. Nicht viel später erklang drinnen ein leiser Schritt.

„Wer ist draußen," fragte eine weibliche Stimme.

„Guten Morgen," erwiderte Joul, „.... der Gasmann...."

Ein ärgerliches Räuspern von innen.... dann schob sich die Tür auf. Im Nu hatte der Inspektor den Fuß dazwischen.... Dryp, die beiden Beamten und Murchison sprangen hinzu.... ein Druck....

Die Tür flog auf.....

Während einer der Detektive die völlig überraschte Frau festhielt, lief Joul den schmalen Gang entlang. Im Hintergrund stand eine Tür offen. Sie führte in ein Schlafzimmer

Ein Mann sprang aus dem Bett, als Joul hereinkam. Auf dem Nachttisch lag ein Browning.

„Verhalten Sie sich still," sagte der Inspektor kurz. „Ich muß diese Wohnung durchsuchen..."

Douglas sah die nachdrängenden Männer und wagte keinen Widerstand.

Dryp nahm die Waffe vom Nachttisch und legte sie an anderer, entfernterer Stelle nieder.

Eine halbe Stunde später wurden Doroty Perkins, Kathrin und Dick Douglas unter scharfer Bewachung ins Untersuchungsgefängnis überführt.

Man hatte in der Wohnung einige Dinge gefunden, die diese Maßnahme rechtfertigten:

Ein Fläschchen, das noch einen winzigen Rest von Arsenik enthielt....., zwei komplizierte Geldschrankschlüssel.... eine Zigarrenkiste mit einem Betrag von elftausend Pfund nebst drei Briefen, die an Robin Cornish gerichtet waren und die Unterschrift: „Ellis" aufwiesen .... und eine Reisetasche mit Dietrichen und haarscharf geschliffenen Bohrern.....

Unter der Wucht der erdrückenden Beweise legten selbigen Tages die beiden Schwestern ein alles umfassendes Geständnis ab, während sich der Mann hartnäckig aufs Leugnen verlegte.

Es hatte sich alles so einfach wie nur möglich zugetragen; so einfach, daß Joul den Kopf schüttelte und sich einen Esel über den andern schalt, nicht selbst darauf gekommen zu sein:

Der eigentliche Urheber des Ganzen war Dick Douglas.

Seit er Kathrin, die Schwester Dorotys, geheiratet hatte, arbeitete er nicht mehr, teils weil er nicht wollte, teils weil er es auf keiner Arbeitsstelle länger als einige Tage aushielt. Die ganze Zeit verbrachte er mit Faulenzen, nur den einen Gedanken, wie es möglich sei, schnell und ohne großes Zutun reich zu werden...

Ihre Sonntage und sonstige freie Zeit verbrachte Doroty bei dem jungen Ehepaar, und es war ganz natürlich, daß sie auch von ihrem Herrn, dem reichen Filmfabrikanten, erzählte..... Dann hatte Dick stumm ihren Worten gelauscht, nach diesem und jenem gefragt — — und so war allmählich ein häßlicher Plan in seinem Inneren zur Reife gelangt.

Als er die Schwestern eines Tages mit seiner Idee überraschte, war er auf heftigen Widerstand gestoßen. Die Mädchen, die bisher unbescholten und ehrlich durch die Welt gegangen waren, schreckten vor Dicks Plan zurück.... und doch.... seiner Persönlichkeit gelang es im Laufe der Wochen, sie für sich zu gewinnen.

Er sprach von künftigem Wohlleben... von Geld und Brillanten.... Reisen, und einem kleinen, idyllischen Landhaus in der Nähe der Stadt... von Hüten mit wippenden Reihern.... von rauschenden, seidenen Kleidern, köstlicher Wäsche... von Vergnügungen.... er sprach von allen Dingen, die Frauenherzen zu entzüden vermögen....

Und so gewann er an Boden.... Schritt für Schritt .... bearbeitete die Frauen solange, bis sie seinen Verführungskünsten, geblendet von künftigem Glück und Reichtum, unterlagen.....

Er hatte Muße genug gehabt, sich das Unternehmen bis ins kleinste auszudenken. Ein Fehlschlag, ein Mißlingen oder gar eine Entdeckung schien ihm ein Ding der Unmöglichkeit, wenn jeder von ihnen streng nach dem Plan arbeitete....

Und dieser Plan war folgender: Am Freitag jeder Woche erhielt Doroty Ausgang. Dieser Tag sollte benutzt werden, da dann auf sie sehr schwer Verdacht fallen konnte.

An diesem Tage sollte Doroty das Arsenik, das Douglas besorgt hatte, in die Rotweinflasche mischen, denn Cornish pflegte immer vor dem Schlafengehen ein Glas Wein zu trinken. Dick, Kathrin und Doroty wollten sich in der Nähe der Villa aufhalten und dann sollte der zweite Teil des Planes vor sich gehen.

Dick dachte sich das so: Hatte Cornish den vergifteten Wein zu sich genommen, war der Weg frei. Während die beiden Frauen vor der Villa am Milton-Square sozusagen „Schmiere" stehen sollten, würde er in das Haus eindringen. Durch Dorotys Erzählungen und flüchtige Skizzen wußte er in der Villa so Bescheid, als wenn er schon hundertmal in ihr gewesen wäre. Der Geldschrank stand im Bibliothekzimmer. Doroty hatte von den komplizierten Schlössern Wachsabdrücke hergestellt, nach denen er Duplikatschlüssel gemacht hatte.

Dieser Geldschrank würde von ihm geplündert werden. Die Brillantringe, die Cornish trug, und seine goldene Uhr würde er dem Toten abnehmen. Das übrige, was mitnehmenswert erschien, konnte in der mitgenommenen, unauffälligen Reisetasche untergebracht werden.

Sollte der Diener, der sich im Hause befand, erwachen — nun, so nahm sich Dick vor, kurzen Prozeß zu machen....

Alles das würde nicht länger als eine Viertelstunde in Anspruch nehmen. Dick und Kathrin würden ver-

schwinden — und Doroty sollte dann „ahnungslos" nach einer gewissen Zeit von ihrem Urlaub zurückkehren und die Polizei alarmieren.

Das war Dicks Plan — und er schien nicht schlecht zu sein. Jetzt hieß es nur, den günstigsten Freitag auszusuchen....

Aber früher, als selbst Dick an die Ausführung des Verbrechens schreiten wollte, sollte der Plan festere Formen annehmen.

Doroty schrieb einen Eilbrief, in dem sie den Verbündeten mitteilte, wenn die Tat ausgeführt werden solle, so müsse dies heute, am Freitag dieser Woche geschehen, denn sie habe heute von dem Herrn erfahren, daß er eine Reise nach Aegypten beabsichtige. Außerdem wisse sie, daß der Herr heute einen Betrag von zwölftausend Pfund von der Bank abgehoben habe, eine Summe, die für die Südenreise dienen solle, und der zurzeit in dem Geldschrank, zu dem sie die Schlüssel besäßen, untergebracht sei. Ueberdies treffe es sich ausgezeichnet, denn von dem Diener habe sie erfahren, daß derselbe heute abend ausnahmsweise ebenfalls Ausgang erhalten habe, so daß Robin Cornish ganz allein zu Hause sei!

Um vier erhielt Dick an jenem Freitag nachmittag dieses Eilschreiben Dorotys — — um sieben Uhr kam sie selbst aus der Villa und bestätigte alle Angaben, die sie im Briefe gemacht hatte.

Dick frohlockte.

Es traf sich alles ausgezeichnet! Und dann: Zwölftausend Pfund im Tresor... Donnerwetter, das war ein Stück Geld, das seine Erwartungen noch übertraf.... eine Viertelmillion... davon ließ sich eine Weile leben..

Im Nu wurde alles Nötige vorbereitet. Das Gift war bereits von Doroty, kurz vor ihrem Weggehen, in einem unbewachten Augenblick in die Weinflasche gemischt worden... jetzt hieß es, den günstigen Augenblick abzupassen, in dem man in die Villa eindringen konnte.

Da Cornish seinen Abendtrunk erst kurz vor dem Schlafengehen zu trinken pflegte, war an die Ausführung des Planes vor elf, zwölf Uhr nachts... vielleicht sogar noch später... nicht zu denken. Und dennoch wollten sie auf dem Posten sein....

Und dann kam die Stunde, die den ganzen Plan über den Haufen zu werfen drohte....

James Westlay tauchte plötzlich auf. Früher, als erwartet, kam er von seinem Ausgang zurück und ging in die Villa.

Wie sie noch dastanden und die neugeschaffene Lage besprachen, trat der zweite, unvorhergesehe Zwischenfall ein.

Ein elegantes Privatautomobil erschien und hielt vor dem Hause. Eine Dame stieg aus, sprach leise und hastig mit dem Chauffeur und betrat dann unsicheren Schrittes das Haus. Cornish schien die Frau zu erwarten, denn in der erleuchteten Haustür gewahrten sie seine Gestalt.

Regungslos standen die Drei im Schatten der Bäume.

Dick knirschte mit den Zähnen. Er sah seinen Plan gänzlich scheitern. Und Doroty hatte bereits das Gift in den Wein gemischt....

Der Mann am Steuer — Roger war es — sprang auf die Straße und lauschte einige Male in die Villa hinein. Er schien sehr erregt zu sein.

Dick spähte scharf hinüber. Der Wagen führte die Nummer 36933....

Plötzlich geschah etwas ganz Ueberraschendes.

Ein Schuß krachte.

Sie glaubten einen Schrei zu vernehmen und hielten in ihrem Versteck den Atem an.

Der Chauffeur sprang mit gewaltigen Sätzen zum Gartentor, rannte über den Kies und wollte sichtlich in die Villa hinein... da wurde bereits die Tür geöffnet... die Dame stürzte heraus.... sprach in einem Zustande höchster Erregung mit dem Manne... beide liefen zum Automobil.... die Frau schrie: „Zentralstation".... dann fegte der Wagen in die Nacht hinaus..

Dick zitterte am ganzen Körper.... sollte er jetzt hinein....?

Drinnen lag wohl Cornish.... erschossen....

Dann siegte die Gier.... mit wilden Sprüngen setzte er über den Platz, kehrte aber jäh um und rannte wie besessen zurück, denn ein Mann kam schnellen Schrittes in Sicht... verharrte einige Sekunden schweigend vor dem Hause und lief dann schnell in die Villa... stutzte sichtlich, als er die Tür offen fand und trat dann ein...

„Zum Teufel.... wer ist das schon wieder?" keuchte Dick.

Doroty lehnte bleich an einem der Bäume. Sie wußte es nicht. Kannte weder die Frau aus dem Auto..... noch den Mann, der eben die Villa betreten....

Dick fragte nicht weiter, denn etwas Neues geschah.... aus einem der Fenster kletterte ein Mann, wankte über den Rasen und taumelte dann die Straße hinunter.....

„Das ist Westlay!" zitterte es von Dorotys Lippen......

Ja, er war es, der Diener, der dort regelrecht flüchtete.....

Ein toller Gedanke schoß in Dick auf. Sollte ihm dieser da zuvor gekommen sein? Sollte Westlay die Gelegenheit benutzt haben, um sich mit dem Raube, der eigentlich ihm, Dick, zufallen sollte, davon zu machen?

In wilder Erregung hetzte er seine Frau hinter dem Flüchtenden her.

„Ich muß wissen, wo er hingeht," zischte er.

Keines selbständigen Gedankens fähig, folgte Kathrin dem Befehl und lief hinter Westlay her. Der schien verletzt zu sein, denn er kam schwer von der Stelle, so daß es der Frau ein Leichtes war, ihm zu folgen, ohne daß er es merkte...

Kaum waren beide verschwunden, als ein Cab in gemütlichem Trab auftauchte. Aber Dicks Befürchtung, daß auch dieses Fahrzeug einen neuen Besucher der Villa zuführte, erwies sich als irrig. Der Wagen fuhr an der Villa vorbei.

Im selben Augenblick jedoch erschien der Mann im Villenportal, der zuletzt hinein gegangen war. Er schleppte den regungslosen Körper Robin Cornish' auf seiner Schulter. Wie er das vorbeifahrende Cab erblickte, schrie er hinter ihm her. Der Kutscher bremste und wartete.

Als er ziemlich dicht an das Cab herangekommen, rief er: „Sind Sie frei?"

„Aber gewiß," antwortete der Kutscher. „Wo soll denn die Fuhre hingehen?"

„Zum nächstbesten Arzt!" schrie der Fremde. „Wo ist hier der nächste Arzt?"

Der Cabmann antwortete: „Der nächste Arzt? Das ist der Doktor Murchison in der Thornburnstreet!"

„Also los — dorthin!"

Wie der Kutscher aber den bewußtlosen Mann sah, sträubte er sich, die Fahrt zu machen. Es entspann sich ein heftiges Wortgefecht, in dessen Verlauf sich der Kutscher dann doch zum Fahren entschloß. Der Fremde setzte Cornish, der tot zu sein schien, im Wagen nieder, stieg ebenfalls ein — und das Cab fuhr davon.

Jedes Wort hatten Dick und Doroty verstehen können.

Dick fieberte.

Alles Nötige trug er in der kleinen Reisetasche bei sich... die nachgemachten Tresorschlüssel und die Dietriche....

Westlay war fort.... Cornish war fort... die Dame und der Fremde ebenfalls!

Dammed! Jetzt war ja überhaupt niemand mehr im Hause!

Wie ein Rausch kam es über ihn!

Wenn Westlay nicht den Raub erbeutet, so mußte ihm nun alles in die Hände fallen. Ungestört konnte er ans Werk gehen.....

Einige rasche Worte der Verständigung mit Doroty.... dann huschte Dick über den Platz, den Kiesweg... verschwand in der Villa und schloß die Tür hinter sich.....

Die Minuten verrannen.... fünf, sechs, sieben...

Doroty stand bebend unter den Bäumen. Ein Policeman strich vorüber. Er sah hierhin und dorthin — und ging schließlich weiter. Langsam, nichtsahnend......

Dann war es wieder still.... zehn Minuten..., zwölf.... vierzehn.....

Jeden Augenblick mußte Dick aus dem Hause kommen...

Da erscholl das Knattern eines Automobils, das gleich darauf heranraste und vor dem Hause hielt.

Doroty war einer Ohnmacht nahe.

Sie erkannte den gleichen Wagen, Nummer 36933 ... aber nicht eine Dame entstieg dem Gefährt.. nein, zwei Herren kamen zum Vorschein... einer, der einen langen, struppigen Vollbart trug.... und der andere, der glattrasiert war....

Doroty hörte, wie dieser zu dem Bärtigen sagte: „Gute Nacht, Doktor. In den nächsten Tagen komme ich mal bei Ihnen vorbei ... Sie wissen ja, des Hauses und der Geister wegen....!"

Dann ging er. Der mit „Doktor" Angeredete, den Doroty nicht sofort erkannte, sprach etwas mit dem Chauffeur und betrat dann den Gartenweg. Im selben Augenblick stob der Kraftwagen fluchtartig davon...

Doroty wußte nicht, was sie beginnen sollte. Dick mußte das Automobil gehört haben. Jetzt konnte er im Augenblick nicht hinaus. Der rückwärtige Ausgang der Villa war mit Kisten verstellt. Höchstens durch das Fenster....

Sie sah von ihrem Versteck aus, wie der Doktor nachdenklich vor der Haustür stand....

Ein Gedanke durchfuhr sie: Wenn sie jetzt hinüber ginge.... ganz absichtslos.... sie kam ja von ihrem Ausgang zurück.... niemand würde Verdacht schöpfen...

So eilte sie über den Platz... so stieß sie auf Dr. Murchison... so hatten die wirren Ereignisse am Milton-Square ihren Anfang genommen.

Längst hatte Peter Dryp das Geständnis mit gezücktem Bleistift niederstenographiert und seiner Redaktion übermittelt......

Und doch saßen Dr. Murchison und Joul noch immer beieinander.... die Lösung der Affäre war nun erfolgt... aber wie ein Blitz aus heiterem Himmel war sie auf sie niedergesaust.....

„Nun wissen wir wenigstens, wer Ihnen die Reisetasche über den Schädel gehauen hat," meinte der Inspektor, sich künstlich zur Heiterkeit zwingend. „Der Kerl saß in der Villa, wie eine Maus in der Falle.... Als Sie das Haus verließen, um den Blutspuren nachzugehen, glaubte er den Weg frei. Und auch das andere ist nun leicht erklärlich."

„Was für anderes?"

„Die Geschichte mit Westlay! Kathrin Douglas folgte dem verletzten Diener bis in die Riverstreet, wo Westlay bei Anna Brownlie Unterschlupf suchte. Daraus wollten sie ihm einen Strick drehen. Warum flüchtete der Diener? Weil auch er kein reines Gewissen hatte. Das zählten sich auch Dick, Kathrin und Doroty an den fünf Fingern ab. So lenkten sie den Verdacht auf ihn, indem sie mir jenen anonymen Brief schrieben, in dem es hieß, der Mörder des Filmfabrikanten habe sich in der Riverstreet verborgen! Eine ganz raffiniert eingefädelte Sache!"

„Und der anonyme Brief an mich? Oder vielmehr der Zettel, der in jener Nacht durch meine Fensterscheibe geflogen kam?"

„Sie wissen ja: er weist die gleiche Handschrift wie der anonyme Brief an mich auf.... einer von den dreien hat ihn geschrieben.... sie wußten, daß der Tote bei Ihnen war.... daß Sie sich für die Geschichte interessierten, ersahen sie aus Ihren Nachforschungen, die Sie gleich an Ort und Stelle in der Villa anstellten... man wollte Sie einfach einschüchtern, Doktor, im Fall, daß doch durch irgend einen kleinen Anlaß Verdacht auf sie fiele..."

Kopfschüttelnd saß Murchison dem Inspektor gegenüber.

„Wie sich das alles löst.... eins nach dem anderen .... und zuerst höhnte jedes einzelne Glied dieser Kette wirrer Ereignisse.... alles ist restlos motiviert.... alles .... bis auf ...."

„Den geheimnisvollen Testamentssucher...."

Stumm nickte Murchison.

Sein Blick glitt gedankenverloren im Büro Jouls umher.

Die Mörder waren gefunden.... die Entführer Ellis Witnans entlarvt.... (denn Doroty hatte gestanden, daß Dick neben dem Gelde im Tresor auch die Briefe der Dame gefunden und daraus noch ein Extrageschäft hatte machen wollen.... daß Dick jener Kriminalbeamte war, der Ellis im Hydepark „verhaftete".... und daß Dick es gewesen, der erst gestern einen weiteren Drohbrief an Ellis geschrieben, den diese heute morgen erhalten und daraufsofort den Arzt angeklingelt hatte....) James Westlay war überführt, die zehntausend Pfund gestohlen zu haben, die Cornish just zuvor von Ellis als Lösegeld für die Briefe empfangen.... alles, alles war geklärt... bis — ja, bis auf den Testamentssucher....

Bis auf jenen Menschen, der den sterbenden Cornish aus der Villa geschleppt und dann abgesprungen war.... der in jenem unbewohnten Hause sein Domizil aufgeschlagen.... der den Einbruch in die Cornish-Villa verübt.. der Osborne und Godolphin chloroformiert... der den Trick ersonnen, durch den Telephonanruf der „12. Station" in den Besitz des versiegelten Briefes zu gelangen.... und der sich seit jenem Tage in mystisches Schweigen hüllte.....

„Was ist dieser Mensch eigentlich?" knurrte Joul und erriet damit, daß er sich auf den gleichen Gedankenpfaden wandelte, wie Dr. Murchison. „Er ist kein Mörder... auch kein Einbrecher in gewöhnlichem Sinne, denn er stiehlt nicht, er sucht nur... was ist das für ein Kerl? Ein Irrer?"

Ein Klopfen erscholl an der Tür.

„Come in!"

Ein Policeman erschien.

„Ein Sir möchte den Herrn Inspektor in einer dringenden Angelegenheit sprechen!"

„Wie heißt er?"

„Hayward...." erwiderte er, „...... oder Howard....."

Wie von der Tarantel gestochen, fuhr Joul auf. Sein Blick zitterte zu dem Doktor hinüber, der regungslos, wie festgewurzelt, im Sessel kauerte.

Und dann kam **der** Mann herein, den Murchison damals auf seiner Treppe gesehen, als er ihn um ein Attest bat.... an jenem Sonntag nachmittag....

In dem scharfgeschnittenen Gesicht des Mannes zuckte es, als er langsam näherkam. Dann verneigte er sich leicht.

„Evan Howard!" murmelte er.

Joul ließ seine Gelenke knacken.

„Hm...." sagte er. „Sie kommen, um sich also endlich der Polizei selbst zu stellen?"

Das Antlitz des Mannes wurde um einen Schein bleicher.

„Ich komme, um mich zu rechtfertigen... um zu erklären... um Ihr Verstehen zu erwecken..."

Der Inspektor sah scharf zu ihm hinüber. Dann wies er stumm auf einen Stuhl. Der Mann ließ sich nieder.

„Darf ich als erstes einen Wunsch äußern?"

„Bitte — ob er erfüllt werden kann, ist eine zweite Sache." Joul sprach rauh und scharf. Nichts von Freude war ihm anzumerken. Vielleicht war es die Verbitterung .... die Unruhe, die ihm Howard bereitet hatte...

„Die Bitte muß mir erfüllt werden," sprach der Mann. „Muß — weil sie... nun, ich will keine Umschweife machen. Ich bitte, jenen an mich adressierten, versiegelten Brief sofort herbeischaffen zu lassen..."

„Woher wissen Sie überhaupt, daß ein solcher Brief existiert?"

„Cornish hat es mir gesagt."

„Wann soll er Ihnen das gesagt haben?"

„In jener Nacht, als ich ihn in einem Cab zu dem Herrn Doktor brachte...."

(Fortsetzung folgt.)



Der Meteor als Brandstifter

New York. Auch in Amerika gibt es Feuerversicherungen, die nicht gern zahlen, sondern Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um einen Grund zu finden, der sie von ihrer Pflicht entbindet, wenn wirklich jemanden einmal der „Rote Hahn" aufs Dach stieg. In diesem Falle, der sich in Carlisle (Pa) abspielte, hätten die Gesellschaften freilich besser den Himmel und die Hölle vorher in Bewegung gesetzt, denn jetzt war es zu spät. Es hat auf dem Gute des Herrn Russel Snyder gebrannt. Die ganze Farm ist in Flammen aufgegangen. Da man bei Bränden nun immer zuerst fragt, wie es denn gekommen sei, tat man auch in diesem Falle so, und der Brandstifter ist bekannt. Es ist ein ganz unirdischer Brandstifter, ein Meteor, der aus Himmelshöhen herniedersauste und in seiner Feurigkeit dieses Unheil verursachte. Niemand hat den feurigen Stein, der vom Himmel fiel, gesehen — außer Herrn Snyder, der behauptet, er habe sinnend vor seinem Hause gestanden und gedankenarm die Fassade seines Hauses betrachtet, als plötzlich ein feuriger Ball niederging und mitten durch das Dach fuhr. Gleich darauf habe alles in Feuer gestanden. Rein sachlich ist das, was Russel erzählt, natürlich möglich — so sagen die Wissenschaftler, die von der Feuerversicherungsgesellschaft zu Rate gezogen wurden. Aber es wäre der erste Fall dieser Art. Und außerdem müßte dann die feurige Kugel auch noch unter dem Hause zu finden sein. So sehr die Versicherungsgesellschaft zweifelt, überlegt sie sich doch, ob sie nach der Kugel graben lassen soll. Denn wenn es nun stimmt, dann muß sie die Grabungskosten und die Versicherung berappen. Ist es aber nicht so, findet man die Kugel nicht, dann hat man eben doch eine Menge Geld verloren. Solch überirdische Faktoren für Brandstiftung sind eben noch nicht in Erscheinung getreten in Carlisle. Man wird sich in Zukunft eben auch gegen Meteorfall zu versichern haben.

Raubüberfall durch Motorradfahrer

Im Hamburger Stadtteil Uhlenhorst wurde ein achtzehnjähriger Bote, der für seinen Arbeitgeber 8800 Mark zur Bank bringen sollte, von einem Mann angefallen, der ihm eine Hand voll Pfeffer ins Gesicht schleuderte. Der Räuber entriß dem Boten das Geldpaket und schwang sich auf den Soziussitz eines wartenden Motorrades, das mit ihm und seinem Helfershelfer davonjagte. Für die Wiederherbeischaffung der geraubten Summe sind 10 Prozent Belohnung ausgesetzt.

Schwerer Autoabsturz eines Kasseler Anwalts

Der Kasseler Rechtsanwalt Dr. Oswald Freisler stürzte bei der Abfahrt auf der nach der Wilhelmshöher Allee führenden steilen Serpentinenstraße in der scharfen Kurve infolge Vereisung der Straße mit seinem Auto den steilen Abhang hinab. Das Auto wurde nach etwa 30 Metern von den Bäumen aufgehalten. Freisler rollte noch etwa 20 Meter weiter bis zur nächsten Serpentine, wo er mit schweren Verletzungen blutüberströmt liegen blieb.

Englischer Zionisten-Protest

London. Am Sonnabend abend wurde die 31. Jahresversammlung des Verbandes der Zionisten Englands eröffnet. Die Delegierten ehrten das Gedächtnis des verstorbenen Lord Melchett, ihres früheren Präsidenten, durch drei Minuten des Schweigens. Die Versammlung gestaltete sich zu einem großen Protest gegen die in dem Weißbuch der englischen Regierung niedergelegten Richtlinien ihrer Palästina-Politik. Das Weißbuch müsse zurückgezogen werden, denn es verstoße gegen die Verpflichtungen, die England der zivilisierten Welt gegenüber eingegangen sei. Das mit der Balfour-Deklaration gegebene friedliche Pfand sei gebrochen worden. Mit Ungeduld erwarte man jetzt das Ergebnis der Verhandlungen, die mit der englischen Regierung geführt würden. Dr. Weizmann erklärte in einer Botschaft über diese Verhandlungen, es sei zu hoffen, daß das Ergebnis die Jewish Agency in die Lage setzen werde, ihre Arbeit in Palästina fortzusetzen. Lloyd George und der kanadische Premierminister Bennett sandten der Versammlung beste Wünsche.

Erdbeben in Nordwest-Argentinien

Ein heftiges Erdbeben suchte den Nordwesten Argentiniens heim. 35 Personen wurden getötet, 70 verletzt. Die Stadt Lapoma, die etwa 1 500 000 Einwohner zählt, soll gänzlich zerstört sein. Eine Hilfsexpedition ist unterwegs. Die Not und der Schrecken der Ueberlebenden des Erdbebens wurden noch durch sechs weitere Erdstöße und durch starke Regenfälle erhöht. Die Hilfsmannschaften haben den zerstörten Gebirgsort Lapoma nach einem Tagesmarsch erreicht. Sie fanden die Ueberlebenden durchnäßt auf den Trümmern ihrer Heimstätten hockend vor. Infolge des Erdbebens sind zwei große Erdspalten entstanden, aus denen heißes Wasser hervorquillt. Eine Anzahl Personen sind in diese Spalten gestürzt. Sie blieben verschwunden.

Kramarschs einziger Wunsch

Prag. Mehr als 20 000 Personen huldigten gestern Dr. Kramarsch aus Anlaß seines 70. Geburtstages. Im Zuge wurden Standarten getragen mit der Aufschrift: „Dem Mitschöpfer der tschechoslowakischen Republik", „Dem Führer des heimischen Widerstandes", „Die Zukunft gehört dem Slawentum". Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett ergriff Dr. Kramarsch das Wort, um für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen zu danken. Er schloß seine Rede mit einem Bekenntnis zum Panslawismus. Unter anderem sagte er „Ich wünsche mir, daß ich noch den schönen Tag der Befreiung Rußlands erleben werde. Dann werde ich dorthin gehen, um den Boden für ein neues, großes, starkes Slawentum vorzubereiten. Das ist mein einziger Wunsch und mein Gebet."

„Billig aus der Luft gegriffen"

Warschau. Die polnische Telegraphenagentur meldet: Die polnische Telegraphenagentur ist beauftragt, der von dem Pariser kommunistischen Blatt „L'Humanitee" veröffentlichten falschen Information über eine angebliche Meuterei im 19. polnischen Infanterieregiment in Pruzany in entschiedenster Form entgegenzutreten. Die Meldung des kommunistischen Blattes ist vollständig aus der Luft gegriffen. Ihre Grundlosigkeit wird übrigens dadurch beleuchtet, daß das genannte 19. Infanterieregiment nicht in Pruzany, sondern in Lemberg stationiert ist.

Ein Herzog, der König werden möchte

Paris. Der Herzog de Guise, der Prätendent für den Thron Frankreichs, hat in einem Brief an den ehemaligen Abgeordneten Charles Benoist seine Absicht angekündigt, die Rückkehr des republikanischen Frankreichs „zur sicheren Ordnung der Monarchie" mit allen Kräften vorzubereiten. Das republikanische Regime habe den Franzosen „nur Unglück und Enttäuschung gebracht". Charles Benoist soll allen treuen Anhängern der royalistischen Idee sagen, daß der legitime Erbe der französischen Könige an das Tor seines Vaterlandes klopfe, und daß er in jeder Stunde bereit sei, dem Rufe „seines" Volkes zu folgen. Die meisten Zeitungen nehmen von diesem Manifest keine Notiz.

Wieder der geheimnisvolle Nebel im Maastal

Wie die „Libre Belgique" meldet, ist in der Umgegend von Lüttich gestern vormittag wieder der geheimnisvolle Nebel aufgetreten. Ein Todesfall ereignete sich in Tilleur, mehrere schwere Erkrankungen werden aus Flemalle und ein weniger schwerer Fall aus Hermalle-sous-Huy gemeldet.

Tennis in den englischen Schulen

Der englische Tennisverband will, wie sein Präsident, Lord Desborough, in der letzten Sitzung mitteilte, seine gesamte jährliche Nettoeinnahme, die sich vornehmlich aus den Meisterschaften von Wimbledon ergibt und durchschnittlich 40 000 Mark beträgt, auf die Förderung des Tennissports in den Mittelschulen, vor allem in den großen Schulen von Harrow und Eton, verwenden. Der englische Tennisverband hat den wichtigsten Schulen bereits das Angebot finanzieller Unterstützung und der Stellung von Tennislehrkräften gemacht, und ein Dutzend dieser Schulen hat sich damit auch einverstanden erklärt. Man erwartet in England von dieser Aktion einen starken Aufschwung des Tennissports.